

mürrisch auf den einen Arm gestützt, und dadurch unnatürlich und unschön verschoben und verzerrt; ein unerfreuliches Gegenbild.

Die Kinder, welche den Pavillon besuchten, konnten sich eine gute Lehre daraus ziehen, was sie meiden und was sie nachahmen sollten; denn der Arzt mußte ihnen sagen: Wenn Ihr wie das hübsche heitere Kind sitzt, werdet Ihr wachsen und gedeihen; wenn Ihr wie das verdrießliche Kind hockt, werdet Ihr verkümmern und verkrüppeln.

Das Vorbild des auf einem Sessel sitzenden Kindes gilt eben nur bei Völkern, welche auf Sessel und Stühlen sitzen, wie die abendländischen Völker, es ist kein allgemeines Vorbild und gilt nicht bei Völkern, welche auf niedrigen Polstern sitzen oder auf Teppichen hocken wie die Orientalen, bei ihnen führen aber auch nicht so viele Berufsgruppen „eine sitzende Lebensweise“ wie bei den abendländischen Völkern. Bei diesen müssen alle Kinder vom sechsten bis zum zwölften und vierzehnten Lebensjahre auf der Schulbank sitzen, die Jünglinge auf Universitäten und anderen Lehranstalten bis in das zwanzigste Lebensjahr, und wenn die Kinder nach der Schulzeit in die Werkstätten der Weber, Schneider, Schuster, Sattler, Goldarbeiter, Graveure u. s. w., die Jünglinge von der Hochschule in die Schreibstuben der Aemter, der Advocaten, der Buchhaltungen und Correspondenzen und an die Schreibpulte der Lehrer und Gelehrten kommen, so sitzen sie leibelang. Auch ein großer Theil der Frauen ist während der Schulzeit, und durch das ganze Leben zur sitzenden Lebensweise bestimmt und es ist daher gewiß nützlich und nothwendig, wenn die Kinder schon frühzeitig zweckmäßig „sitzen lernen“, um gerade und gesunde Gliedmaßen und im weiten Brustkorbe eine ausgebildete Lunge zu erhalten. Die Haltung des Sitzenden ist aber durch die Unterlage, sei es der Arm der Mutter, ein Stuhl, ein Sessel oder eine Bank, bedingt.

So lange die Kinder auf den Armen getragen werden, sind sie von den Trägern abhängig, auf diesen liegt die Verantwortlichkeit, daß die kleinen Kinder beim Tragen nicht verkrümmen oder sonst Schaden leiden.

In dem Pavillon war ein drittes Paar Statuetten aufgestellt, von denen die eine zeigte: wie das Kind auf dem Arme getragen werden soll, und eine zweite anschaulich machte, wie es beim Tragen eine schiefe, der leiblichen Entwicklung nachtheilige Haltung nimmt, die vermieden werden soll.

Eine weitere Reihe von zwölf Statuetten, nach den Angaben des k. k. Hofrathes Dr. Hermann Widerhofer, von Professor Tassara ausgeführt, stellen Mütter von verschiedenen Volksstämmen aus allen Theilen der Erde dar, wie sie nach der Volkssitte ihr Kind tragen, und man konnte sie mit dem Vorbilde vergleichen, welches der Kinderarzt als die beste Art des Tragens anerkennt.

Wenn nicht alle Mütter ihre Kinder immer in mustergiltiger Weise auf dem Arme tragen, so liegt wohl eine Entschuldigung darin, daß es eben sehr schwer ist, ein Kind lang auf dem wagrecht ausgestreckten Arme zu tragen und daß die Wärterin das Kind bald auf den rechten bald den linken Arm nimmt, und zur Abwechslung wohl auch auf dem Rücken huckepack trägt, um die Arme ausruhen zu lassen, besonders auf langen Wegen. Ansteigend auf ein Gebirge kann die Trägerin das Kind nur auf ihrem Rücken liegend, am bequemsten für die Mutter und das Kind, ausdauernd tragen.

Die Mutter paßt dem sitzenden Kinde in jeder Haltung ihren Arm an; das soll nun der Sessel, soweit es möglich ist, ersetzen. Die Füße müssen aufruhend können, denn herabhängende Füße ermüden und das Blut kreist weniger gut. Der Sessel muß eine zweckmäßige Höhe haben, damit das Kind, welches auf dem Tische vor sich sein Spielzeug hat, schreibt oder in anderer Weise beschäftigt ist, in gerader Haltung bleibt. Wenn die Tischplatte zu niedrig ist, und das Kind sich tief bücken muß, so krümmt es in gefährlicher Weise den Rücken; ist die Tischplatte zu hoch, so wird es veranlaßt, die Gegenstände zu nahe an die Augen zu bringen, und wird kurzsichtig.

Im Pavillon des kleinen Kindes waren mehrere Kinderessel ausgestellt.